

EVA GORIS
CLAUS-PETER HUTTER



FEDERLEICHT

Das erstaunliche Leben
der Spatzen



HEYNE <

Dieses Buch ...

... ist eine Liebeserklärung an eine verkannte und völlig unterschätzte Vogelfamilie und all jenen gewidmet, die dazu beitragen, die Wunderwelt unserer Fauna und Flora zu bewahren und das Wissen darüber weiterzuverbreiten.

Nie weit weg – und trotzdem weltweit zu Hause

Sie führen ein öffentliches Leben, doch wissen wir so wenig über sie – Spatzen. Dabei reichen die Anfänge der Mensch-Spatz-Beziehung in biblische Zeiten zurück – und lassen sich sogar im Genom der Spatzen nachweisen: Als der Mensch begann, Getreide anzubauen, entwickelte sich der Spatz zum Getreidefresser und war seither aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken – bis vor Kurzem. Denn leider ist der zweithäufigste Vogel in Deutschland – einst so präsent, dass er in zahlreiche »geflügelte Worte« Eingang gefunden hat – stark bedroht.

Die Naturexperten Eva Goris und Claus-Peter Hutter laden ein zu einer Entdeckungsreise in die geheime Welt eines vermeintlich Altbekannten. Das Autorenteam liefert spannende Kulturgeschichte und unterhält mit viel Wissenswertem zum faszinierenden Leben der Spatzen, bei denen es heißt: »Einer für alle, alle für einen.« Dabei erfahren wir, was wir alle tun können, um den Spatzen das (Über-)Leben zu erleichtern und unsere Umgebung lebenswerter zu gestalten.

Eine Liebeserklärung an eine verkannte und unterschätzte Vogelfamilie – und ein flammender Appell, mit der uns anvertrauten Natur sorgsamer umzugehen.

**EVA GORIS
CLAUS-PETER HUTTER**

FEDERLEICHT

Das erstaunliche Leben der Spatzen

Mit Illustrationen von Bernd Pöppelmann

Wilhelm Heyne Verlag
München

Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Die Personenbezeichnungen gelten jedoch gleichermaßen für alle Geschlechter.

Originalausgabe 11/2022

Copyright © 2022 by Wilhelm Heyne Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München

Illustrationen: Bernd Pöppelmann

Redaktion: Anne-Kathrin Janetzky

Umschlaggestaltung: Eisele Grafik-Design, München
unter Verwendung der Illustrationen von Bernd Pöppelmann

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

ISBN: 978-3-641-26702-5

V001

www.heyne.de

INHALT

SPATZENLEBEN – GEDANKEN VORAB

Aus zwei wird eins

VOM HIMMEL GEFALLEN – EIN SPATZENSOMMERMÄRCHEN BEGINNT

DER SPATZ – EIN ALLESFRESSER, DER NICHT ALLES FRISST

Käfer für die Küken

Insekten im Sinkflug

Mut zur wilden Ecke im Garten

Füttern – aber was?

Schatz oder Schädling?

Das Spatz-Mensch-Verhältnis – wie alles begann

SPÄTZLE FÜRS SPÄTZLE

SPATZENLIEBE – DER MEISTERSÄNGER KRIEGT DIE BRAUT

Was Spatzen so zu sagen haben

Die Piep-Show: Kommunikation ist alles

Vogelhochzeit: Singen allein genügt nicht

Von Zickenkriegen, Nebenbuhlern und Seitensprüngen

Dramen in der Kolonie

Spatzen aus der Pfanne: das »Viagra« des Mittelalters

FEDERLE ÜBERTRIFFT ALLES – WIE DAS VOGELMÄDCHEN MIR DEN KOPF VERDREHTE

LAUSIGE ARCHITEKTEN – WOHNUNGSNOT BEI SPATZEN

Lage, Lage, Lage

Der Spatz ist ein Berliner

Ständig hungriger Nachwuchs

Überleben ist Glücksache

Menschen bauen für Spatzen

Schön grün! Mut zu mehr Wildnis

Kletterpflanzen – immer auf dem Weg nach oben

Extremkletterer und ihre Ausrüstung

WO WOHNT FEDERLE? – UNGLAUBLICH: EIN VOGEL IM SCHRANK

Spatz im Schrank?

VON WEGEN DRECKSPATZ!

Des Spatzen neue Kleider

Keine Chance für Parasiten

Todesfalle Schutzmasken

AUCH DAS NOCH – FEDERLE HAT ZECKEN! UND AUCH EINE STIMME ...

Operation Zecke

Endlich ein »Piep«

GELIEBT, GEHASST, BEKÄMPFT

Diktatoren, Könige und Kirchenfürsten gegen den kleinen Vogel

Giftcocktail aus Chemielabors

MIT EINEM WELLENSITTICH GROß GEWORDEN – FEDERLES ERSTAUNLICHE JUGENDGESCHICHTE

DAS SPATZENJAHR ...

EI, EI, EI – FEDERLE LEGT EIN EI

SPATZEN–GESCHICHTEN UND GEFLÜGELTE WORTE

In Ulm und um Ulm herum

In den Augen der Künstler

Der Spatz ist ein Gedicht

Märchenhafte Vögelchen

Der Spatz, ein Sprücheklopfer

Spatzen-Sprichwörter

DER VOGEL IST WEG – WO IST FEDERLE GEBLIEBEN?

SPATZEN – KOSMOPOLITEN PAR EXCELLENCE

Nie weit weg und weltweit zu Hause

Spatzen und ihre wilde Verwandtschaft

WIE ES ZU DIESEM BUCH KAM

Die Autoren

Der Illustrator

Dank

NatureLife-International – Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit

»Es ist besser, ein junger Spatz zu sein, als ein alter Paradiesvogel«

Mark Twain



SPATZENLEBEN – GEDANKEN VORAB

Sie sind allgegenwärtig und haben die ganze Welt erobert. Keine Vogelart ist so erfolgreich wie der Spatz. Gemeint ist der Haussperling, der im Gefolge des Menschen nahezu den gesamten Globus besiedelt hat. Es gibt wohl keine Vogelart, die gleichermaßen derart faszinieren oder ganz einfach nur nerven kann. Auf Marktplätzen, in Biergärten oder bei den verschiedensten Ausflugszielen – Spatzen tschilpen und zetern, was das Zeug hält, fliegen, springen und hüpfen umher, um nach Futter zu betteln. Viele von uns haben es schon erlebt – ob im Urlaub in den Touristen-Hochburgen oder im heimischen Garten: Die nur etwa 25 Gramm schweren Vögelchen landen geschickt auf Bistro- und Gartentischen, um blitzschnell ihren Teil von Torten, Kuchen, Croissants oder Tramezzini zu stibitzen. Was wären die Piazza Popolo in Rom, die Piazza Michelangelo in Florenz, der Hafen von Lindau am Bodensee oder die Fußgängerzonen in Wien und Zürich ohne Spatzen?

So wie Spatzen einerseits nerven, lenken sie andererseits Blicke der Bewunderung auf sich, und der eine oder die andere sieht sich gar verleitet, den »armen Vögelchen« ein paar Krümel hinzuwerfen. Dies hat zur Folge, dass nur noch mehr des lärmenden und plündernden Spatzenvolkes angezogen wird. Wer sie nicht füttert und ablenkt, hat alle Hände voll zu tun, die Viecher zu vertreiben. Spatzen sind so an uns Menschen gebunden, dass sie Siedlungen, die verlassen werden, schon nach kürzester Zeit ebenfalls aufgeben. Es ist ein Stück lebendige Kulturgeschichte – die Koexistenz von Spatz und Mensch, von Mensch und Spatz.

Doch die seit der Sesshaftwerdung der Menschen vor rund 7000 Jahren andauernde »Partnerschaft« ist nicht mehr selbstverständlich. Sperlinge, für deren Fang und Tötung einst sogar Prämien bezahlt wurden, weil sie als

lästige Schädlinge galten, die das Getreide wegfraßen, sind in vielen Gegenden selten geworden; die Bestände haben bis zu 80 Prozent abgenommen. Unsere Siedlungen sind ganz einfach zu spatzenfeindlich geworden, weil die Tiere kaum mehr Nischen und Spalten zum Brüten an den aus Sauberkeits- und Umweltgründen hermetisch abgeriegelten Gebäuden finden. Wo Spatzen fehlen, vermittelt ihre Abwesenheit – auch wenn wir es nicht gleich bemerken – eine traurige Botschaft: Unsere Umwelt wird still; nicht nur die Spatzen werden still, sondern mit ihnen verstummt viel andere Natur. Dabei könnten Sperlinge – lange Zeit als schmutzige Dreckspatzen verschrien – uns viel vermitteln. Über Sozialverhalten, Intelligenz in der Tierwelt, Nahrungs- und Brutbiologie und vieles mehr. Ist es nicht merkwürdig und auch traurig, dass wir eine Allerweltsvogelart aus den Augen und Ohren verlieren, bevor ihr spannendes Leben so richtig erforscht ist? Tatsächlich hat sich die Wissenschaft allzu lange kaum um die Spatzen gekümmert. Aber noch können wir viel von den Hausspatzen, Feldsperlingen, Weidensperlingen, Italiensperlingen und all den anderen Verwandten von *Passer domesticus* erfahren. Erfahrungen, die mit der Kulturgeschichte von uns selbst eng zusammenhängen.

Dieses Buch ist eine Einladung zu einer Entdeckungsreise in die geheime Welt eines vermeintlich Altbekannten, der vor unserer Haustür sein öffentliches Eigenleben führt. Gleich nebenan. Doch die Nachbarschaft mit uns Menschen ist schwierig. Als Kulturfolger ist der Spatz uns Menschen zwar gefolgt, aber aufgrund unserer Ignoranz muss er deshalb oft auch Federn lassen.

AUS ZWEI WIRD EINS

Wie immer, wenn wir zusammenarbeiten, stehen wir beide hinter dem gesamten Text – egal, wer welche Teile verfasst oder bearbeitet hat. Weil dieses Buch vielleicht unser persönlichstes ist, haben wir uns jeweils für den

»Ich-Stil« entschieden. Eva hat überwiegend das gesamte Spatzenleben mit all den erstaunlichen Phänomenen der Spatzenwelt porträtiert und C.-P. seine Erfahrungen aus jahrzehntelangem praktischem Naturschutzengagement beigetragen. Zudem konzentrierte er sich auf die Begebenheiten mit der Hauptdarstellerin des Buches, dem Spatzenmädchen »Federle«.

Eva Goris · C.-P. Hutter

VOM HIMMEL GEFALLEN – EIN SPATZENSOMMERMÄRCHEN BEGINNT

*A*n den Tag kann ich mich noch gut erinnern. Es war ein Sonntag Anfang Mai. Nach Wochen ergiebigen Regens kam endlich die Sonne hinter den Wolken hervor. Irgendwann wird ja auch das nach den Dürresommern der letzten Jahre ersehnte Nass zu viel, und schnell kann Sehnsucht in Verdruss umschlagen. Nach den vielen Regengüssen wünschten sich Mensch und Natur an der Schwelle vom Frühjahr zum Sommer jetzt Sonne und Wärme. Und was gibt es Schöneres, als an solchen ersten warmen Tagen die Zeit an einem lauschigen Plätzchen im Garten oder Park zu verbringen. Wir hatten es uns also auf der Gartenterrasse gemütlich gemacht, um zum ersten Mal in jenem Jahr wieder draußen das Essen genießen zu können. Was braucht es mehr als Sonne, Sauvignon blanc und Spaghetti mit Pesto, um dem Summer-Feeling näherzukommen – erst recht, wenn das lange vermisste Vogelkonzert wieder einsetzt und Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen und Buchfink fast schon um die Wette singen, pfeifen und trällern. Wir hatten Freunde eingeladen und saßen in fröhlicher Runde beisammen.

Und plötzlich war er da; wie vom Himmel gefallen. Von einer auf die andere Sekunde veränderte, ja bestimmte ein kleiner Spatz unsere Genuss- und Gefühlswelt. Später konnte sich niemand aus unserer Runde mehr entsinnen, woher der Vogel kam. Es gab nur einen leisen Plopp und schon trippelte das kecke Vögelchen zwischen Tellern, Gläsern und Flaschen umher, flog auf Schultern, Häupter und Hände, die sich des zutraulichen Vogels nicht erwehren konnten. Erstes Erschrecken schlug rasch in Entzücken um, und als alle erkannten, dass Abwehr zwecklos und Ruhe angebracht war, bestimmte der gefiederte Hauptdarsteller die nächsten Stunden unserer Gäste und unser

Dasein in den folgenden Tagen, Wochen, ja Monaten. Unser Spatzensommer hatte begonnen, ohne dass wir ahnen konnten, wie sehr ein kleiner Vogel das tägliche Leben verändern, wie sehr ein Tierchen gleichermaßen nerven wie begeistern kann.

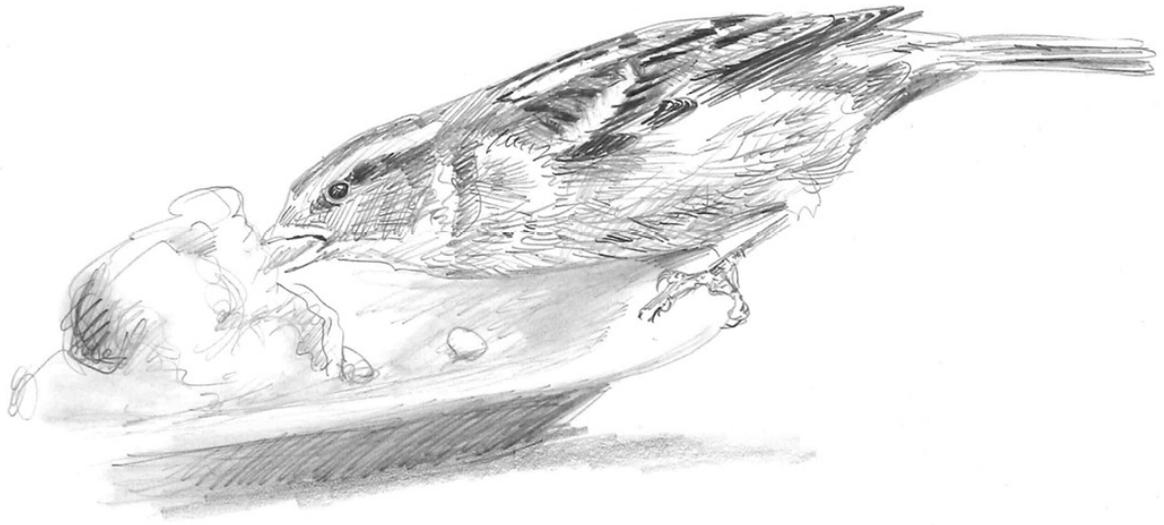


»Was ist denn das für ein drolliger Hanselmann?«, fragte Christiane, als der Vogel behände über den Tisch hüpfte, sich da und dort ein Stück Nudel schnappte, die Beute in Sicherheit brachte und diese in für ihn wohl sicherer Entfernung verspeiste, um erneut vom Himmel zu fallen und sich sogleich am Parmesan-Schälchen zu bedienen. Völlig ungeniert pickte der uneingeladene Gast gar am Brot oder machte sich über die eilig von den Gästen hingeworfenen Krumen her. Alle meine Appelle, dem Spatzen nichts zu geben, halfen nichts. Es zeigte sich wieder einmal, wie Neugier und Beschützerinstinkt jegliche Vernunft, Wildtiere nicht zu füttern, von einem Moment auf den anderen außer Kraft setzen können. Wie schnell es gehen kann, Tiere und Tierverhalten zu vermenschlichen, zeigte die leidenschaftlich geführte

Diskussion um den Namen, den das freche Vögelchen erhalten sollte. »Hanselmann«, sagte Sven und ließ sich nicht davon abbringen, obwohl ich darauf hinwies, dass wir eine kleine Spatzendame vor uns hatten – und zwar das Weibchen der Art Haussperling; ganz einfach von den Männchen, die eine gräulich-bläuliche Kopffärbung aufweisen, zu unterscheiden. »Spazzola«, sagte Miriam und gab erst klein bei, als ich einwarf, dass dies die italienische Bezeichnung für eine Bürste sei ...

Die Debatte schien kein Ende nehmen zu wollen. »Spatzi«, schlug Christian vor. »Das passt doch gleichermaßen für Weibchen und Männchen«, meinte er. »Zu altmodisch«, entgegnete Sara. Wein und das emsige Spatzenweibchen befeuerten die Diskussion. Später entschieden wir uns für »Federle« – und keiner in der Runde konnte ahnen, welchen Namen unser Spatz früher einmal hatte, ohne es zu wissen. Unserer Spatzendame freilich war dies sicher egal. Ab dem ersten Moment wusste sie sehr genau, wie sie mit uns kommunizieren musste, um etwas zu erreichen – nämlich gar nicht. Das entsprach nun in keinster Weise der einschlägigen Literatur, in der von den lauten, lärmenden Spatzen die Rede ist, und auch nicht unseren bisherigen Erfahrungen. Kein Tschilpen, keine andere Lautäußerung, alles spatzenstumm. Ihre Sprache war der von uns in diesem Moment vielleicht als kindlich hilfsbedürftig empfundene Spatzenblick. War dies angeborene Spatzenraffinesse? Wir wissen es nicht. Viele Wochen und Monate kommunizierte Federle mit uns nur per Flugakrobatik und kecken Blicken. War ihr Auftauchen eine himmlische Botschaft, eine glückliche Fügung oder ein Zeichen der Natur?





DER SPATZ – EIN ALLESFRESSER, DER NICHT ALLES FRISST

Spatzen lieben das Zusammenleben mit uns Menschen. Deshalb gehören Haussperlinge zu den typischen Siedlungsbewohnern. Dörfer und Stadtränder mit Kleintierhaltung wie Hühnern, Gärten und Parks mit wilden Ecken, Brachflächen und Bauernhöfe, die noch keine Agrarfabriken sind: Dörfer, die es so selbst in ländlichen Räumen kaum mehr gibt. Das ist, das war ihre Welt! Sie brauchen die Nähe des Menschen und folgten ihm im Laufe der Zeit vom Land in die Metropolen und von dort in die Welt. Denn wo Menschen sind, fällt für den Spatz immer etwas zum Fressen ab. Spatzen müssen viel und dauernd fressen. Der Münchner Professor Josef Reichholf hat mir einmal erzählt, dass ein Vogel pro Kilogramm Körpergewicht zehnmal so viel Nahrung braucht wie ein Mensch. So ein Vogelherz schlägt 800-mal in der Minute, um die Körpertemperatur kontinuierlich auf etwa 42 Grad zu halten; das allein erfordert einen immensen Energieaufwand. Vom Kalorienverbrauch beim Fliegen mal ganz abgesehen. Übrigens: Ein Menschenherz schlägt im Durchschnitt nur 66-mal in der Minute.

Der ausgewachsene Spatz ist Nahrungsopportunist und auch ein bisschen Müllschlucker. Ein eher anspruchsloser Überlebenskünstler, der Junkfood wie Pommes frites nicht verschmäht und unter den Tischen der Straßencafés, Biergärten und der Terrassen von Ausflugslokalen, Restaurants und Hotels der Menschen reichlich Nahrung findet. Beim Nachwuchs sieht das jedoch ganz anders aus. Für die Aufzucht der Jungvögel brauchen Haussperlinge Proteine – und die liefern Insekten.

KÄFER FÜR DIE KÜKEN

Auch ausgewachsene Spatzen sind keineswegs reine Körnerfresser. Grauenhaft daran überhaupt zu denken, aber eine dänische Ornithologin hat tatsächlich über 1500 Haussperlingen im Dienst der Wissenschaft den Bauch aufgeschlitzt und ihre Mageninhalte untersucht. Sie fand neben Hafer und Gerste vor allem »Tierisches« in den Spatzenmägen. Zum überwiegenden Teil waren es Insekten wie Blattläuse, aber auch Asseln, Maden, Raupen und Spinnentiere. Dass der Rückgang der Spatzenpopulation eng mit dem dramatischen Rückgang der Insekten zusammenhängt, ist Fakt. Während ausgewachsene Spatzen die Insektenknappheit mit Sämereien und allerlei Fressbarem etwa im Umfeld von Abfallkörben notgedrungen ausgleichen, ist die Aufzucht der Jungen durch das Insektensterben gefährdet. Der Vogelnachwuchs ist auf Gedeih und Verderb auf das Eiweiß der Insekten angewiesen. Die Nestlinge werden zu über 95 Prozent mit Insekten gefüttert. Sie sind anfangs nur so schwer wie ein Stück Würfelzucker und auch nicht viel größer. Vogelkundler haben ausgerechnet, dass ein einziges Spatzenpaar in einer Brutsaison über 20 000 Insekten verfüttert und rund 400-mal am Tag das Nest mit Nahrung anfliegt, um den Nachwuchs groß zu kriegen. Erst wenn die Küken etwa eine Woche alt sind, werden winzige Sämereien, die mit Steinchen angereichert sind, hinzugefüttert. Die Steinchen helfen, die Körner im Magen der Küken zu verdauen. Sie fungieren quasi wie ein Mörser.

Erwachsene Spatzen sind dann Allesfresser, die sich jedoch vorwiegend vegetarisch von Körnern, Kräutern und Knospen ernähren. Ganz nebenbei arbeiten Spatzen als biologische Insekten-Kontrolleure. Sie halten mit ihrem Fressverhalten potenzielle Schädlinge wie Blattläuse und Fliegen in Schach. Naturnahe Gärten mit wilden Flächen werden in Anbetracht der allgemeinen Insektenknappheit – die in hohem Maß von der industriellen Landwirtschaft und deren monotonen Flächen sowie deren Chemiebombardement verursacht wird – immer wichtiger. Bei der Futtersuche ist die Nähe der Nester zum Lebensraum der Insekten nicht

unwichtig. Das erleichtert den Vogeleltern die stressige Aufzucht der Küken. Wer Vögel zusätzlich füttert, sollte bedenken, dass altes Brot und Kuchenkrümel für den Nachwuchs nicht geeignet sind.